

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Dabnbofsgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amthlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben an den Ministerpräsidenten allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Taaffe! Ich finde Dich bestimmt, den Reichsrath zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit auf den 24. October d. J. einzuberufen und beauftrage Sie, hiernach das Weitere zu veranlassen.

Wien am 16. October 1888.

Franz Joseph m. p.

Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. October d. J. dem t. l. Oberlandesgerichts-Präsidenten in Lemberg Jakob Ritter von Simonowicz die Würde eines geheimen Rathes tafzfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Frankeich.

Jedes Land hat seine eigene Art, sich das Leben zu erschweren. In Frankreich ist es seit Jahren die größte Sorge der Politiker, wie man die bestehende Verfassung umstürzen oder doch erneuern könnte. Wenn es, so sagt man sich dort, auf einem so gottgesegneten Boden, in einer an der Spitze der Civilisation wandelnden Nation noch Uebel geben kann, so ist dies sicherlich die Schuld der vor nunmehr 13 Jahren geschaffenen Constitution, die hervorgegangen ist aus einem Compromiß von Monarchisten und Republikanern aller Art. Die einen finden, daß man sie im monarchistischen Sinne umgestalten müsse. Man müsse doch endlich den Stein der Weisen finden, welchen man vergeblich seit einem Jahrhundert suche, müsse doch endlich diejenige Form entdecken, welche es dem Volke ermögliche, glücklich zu leben. Keine der zwölf Verfassungen, welche Frankreich seit der Revolution sich gegeben hat, habe diesen Zweck erreicht; auch die gegenwärtige zwölfte nach der theilweisen Revision von 1885 nicht, welche so dringend verlangt worden war. Eine dreizehnte sei unbedingt notwendig.

Das Vorhandensein eines Präsidenten der Republik, verschärfen die Radicales, ist eine dauernde Verletzung des Gleichheitsgefühles; das Vorhandensein eines durch das beschränkte Stimmrecht gewählten Senates ist eine Herabsetzung des allgemeinen Stimmrechtes, welches

Neuiletton.

Kater-Studien.

Wer kennt nicht die lieblichen Töne, die in stillen Nächten die Nieschen auf den Dächern oder im Hofe als Minnelied den Sternen entgegenklingen! Wenn wir auch die Worte nicht kennen, welche diese Melodien begleiten, ahnen können wir die Sehnsucht, die den liebegläubenden Galan zu so eindringlichen Klagen hinreißt, bis endlich die umworbene Schöne einstimmt in die Harmonie und Gewährung verkündet, und der Hofmann neidisch durch sein Geheul und Gebell den Chor verstärkt.

Der Mensch in seinem Unverstande bezeichnet Nieschens klagende Liebeswerbung mit dem Namen Katzenjammer und gieng so weit in seinem Hohne, mit gleichem Namen jenes Gefühl oder den Zustand zu belegen, der sich nach dem unmäßigen Genuße geistlicher Getränke, insbesondere wenn deren Reinheit und Unverfälschtheit nicht über allen Zweifel erhaben sind, einzustellen pflegt.

Es ist dies auch so eine Art Sehnsucht nach Erlösung, ein Klagen ohne Worte, das unseren Kopf beunruhigt, gleichsam als hätte ein unsichtbarer Kater in unserm Gehirn seinen Platz genommen und erfülle nun mit seinen Liebesmelodien unsern Kopf. Je nach der Menge des zu viel genossenen Getränkes steigert sich dieses qualvolle Gefühl von dumpfen Trümmen im

einer Ueberwachung nicht bedürfe. Wende niemand ein, das allgemeine Stimmrecht spreche sich zuzeiten so lebhaft gegen die Republik aus, daß eine Correctur desselben gerade den Republikanern erwünscht sein müsse. Das allgemeine Stimmrecht ist unfehlbar, und die Republik ist unantastbar; wenn sich jenes zeitweise gegen diese erklärt, so kommt dies daher, daß die Republik nicht genügend republikanisch, daß die Verfassung nicht hinreichend revidiert ist. Man revidiere, man schaffe den Präsidenten ab und den Senat, und alle Wähler, mit Ausnahme der böswilligen, werden sich der Republik freudig anschließen. Dies ist der Gedankengang der Radicales, jener Partei, aus welcher Ministerpräsident Floquet hervorgegangen ist. Einige Optimisten, der Gruppe angehörig, welche zwischen Radicales und Gemäßigten zu vermitteln sucht, hatten die Hoffnung genährt, er werde, einmal mit der Verantwortung des Regierenden beladen, sein altes Glaubensbekenntnis aufgeben. Das hätte er nicht thun können, ohne die Unterstützung seiner Freunde zu verlieren, und die Meinung war daher vorherrschend, daß er irgend einen abgeschwächten Revisionsantrag einbringen werde.

Der Antrag aber, den er Dienstag der Kammer vorlegte, wirkte überraschend und erschreckend auf alle Nicht-Revisionisten. Es gibt zwar Personen, die behaupten, Floquet selbst werde recht zufrieden sein, wenn der Senat seine Zustimmung zur Eröffnung des Revisionswerkes verweigere; er werde dann seine Pflicht als radicaler Ministerpräsident gethan haben und die Verantwortung für das Scheitern dem Senate zuschieben können. Es sei ihm gar nicht ernst um seinen eigenen Antrag. Schmeichehaft ist diese Vertheidigung allerdings nicht. Denn sie muthet ihm zu, er wolle um eines vorübergehenden leeren Effectes willen den Haß der Radicales gegen den Senat vermehren und die Zwietracht innerhalb der Republik schüren; sie muthet ihm zu, er wolle eine gefährliche Komödie spielen, denn schließlich ist es ja nicht ganz ausgeschlossen, daß seine feurige Beredsamkeit denn doch im Senate die nöthige Stimmenanzahl für Umänderung der Verfassung gewinne; und sie muthet ihm endlich zu, daß er sich wirklich bloßstellen wolle, denn das von ihm vorgeschlagene System ist so phantastisch, daß jemand, der nicht mit voller Seele daran glaubt, einer großen Unempfindlichkeit gegen Spott bedarf, um es zu vertheidigen. Dieses System setzt sich zur Aufgabe, die häufigen Ministerkrisen abzuschaffen, zugleich dem allgemeinen Stimmrecht die Herrschaft zu sichern und die Senatoren sowie den Präsidenten der Republik zwar beizubehalten, aber zu vollständig machtlosen Personen

Schädel bis zum ausgesprochensten Jammer einer Legion tollgewordener Kater, das dann den ganzen Organismus aufwühlt und zu Menschenhaß und Verzweiflung führt, oder nur in Stille und Einsamkeit Milderung findet, wobei kühlende Umschläge auf den Kopf lindernd wirken.

Efel vor jeder Nahrung, unendlicher Durst, sie sind die Folgen dieses traurigen Zustandes, der oft hartnäckig einige Tage dauert, bis leider die Unmäßigkeit des verderbten Menschen wieder von neuem zum Becher greift und siegreich zwar für den Moment die bösen Geister bekämpft, welche dann in verstärktem Maße wiederkehren ohne Rast und Ruh. Die nächstern Gelehrten haben dafür einen abscheulichen Namen gefunden, sie nennen es Folgen der Alkohol-Vergiftung.

Der Katzenjammer oder Kater läßt sich in erster Linie nach dem Getränke benennen, das die Veranlassung zu seiner Entstehung bot. Der häufigst vorkommende dürfte wohl der weit verbreitete Bier-Kater sein, von welchem es jedoch eine große Zahl von Varietäten gibt, die von dem Erzeugungsorte oder Lande nähere Bezeichnung führen. Ein Specialarzt für diese Art von Schwelch-Zuständen existiert zwar noch nicht, doch wurden in vielen Fällen mit Erfolg „Fensterstreich“-Bäder zum innerlichen Gebrauche angewendet. Freilich hängt sehr viel von der Natur des ergriffenen Kranken sowie von der raschen Möglichkeit, sich das Gegenmittel zu verschaffen, ab und es muß daher jeder an sich selbst den Versuch wagen.

herabzudrücken. Den Ministerkrisen wird dadurch abgeholfen, daß bestimmt wird, die Minister brauchen nur dann zurückzutreten, wenn die Kammer feierlich erklärt, sie hätten aufgehört, das Vertrauen der Nation zu verdienen. Also gleichsam ein Mißtrauensvotum mit Federbusch; nur wenn der Federbusch aufgesetzt wird, ist das Cabinet genöthigt, zurückzutreten. Wer möchte daran zweifeln, daß diese weise Bestimmung die Krisen seltener machen werde.

Die so geschützten Minister nun schlagen der Kammer eine Reihe von Namen vor, aus welchen dieselbe einen Staatsrath ernennt, während sie eine technische Section des Staatsrathes nach Vorschlägen der Handelskammern und ähnlicher Körperschaften wählt. Der Staatsrath arbeitet die ihm von der Regierung zugewiesenen Gezehe aus und vertheidigt sie vor der Kammer und, insofern dies der Mühe wert ist, vor dem Senate. Bisher wird nur der Senat abtheilungsweise gewählt; von jetzt an soll auch die Kammer alle zwei Jahre zu einem Drittel erneuert werden. Die Senatoren werden nicht mehr von den Gemeinderäthen des Departements, sondern von Wahlmännern gewählt, welche aus dem allgemeinen Stimmrechte hervorgehen, das somit sich selbst controliert. Uebrigens ist die Controlle die denkbar mildeste. Wenn die Kammer einen Beschluß gefaßt, so darf der Senat ihn nicht umändern, sondern nur ein Veto einlegen, das bis zur nächsten Kammerwahlperiode Geltung besitzt, also dem Urtheil des Volkes unterbreitet wird. Handelt es sich um einen finanziellen Beschluß, so darf der Senat seinem Widerspruche nicht anders Ausdruck geben, als indem er die Kammer bittet, sich die Sache noch einmal zu überlegen. Bleibt die Kammer bei ihrer ersten Entscheidung, so ist die Angelegenheit abgethan. Welche Capacitäten sich in eine Körperschaft entfenden lassen werden, die eine so demüthige Rolle spielen soll, hat die sonst so fruchtbare Phantasie Floquets nicht ausgedacht. Daß das Recht des Senates, die Kammer aufzulösen, wenn der Präsident der Republik es verlangt, ihm genommen wird, ist nach dem Vorangegangenen zu sagen, fast überflüssig. Die Kammer ist überhaupt unauflösbar. Der Prääsident der Republik steht ihr mit gezogenem Hute gegenüber, als ein Portier der Republik, der von Zeit zu Zeit Bälle und Bankette zu veranstalten hat.

Herr Floquet wird von Kammer und Senat nicht begehren, daß sie beschließen, zur Annahme gerade seines Antrages zusammenzutreten; sie sollen nur beschließen, daß eine Revision der Verfassung überhaupt am Platze sei. Ist dies geschehen und hat sich dem-

Die zweite Species bildet der Wein Kater, gleichfalls weit verbreitet, der in unzählige Unterabtheilungen zerfällt. Vom edlen Champagner-Kater bis zu dem aus schändlichem Kunstwein erzeugten zieht sich eine unendliche Reihe, die zum Theile nach der Weingattung, zum Theile nach dem Gestehtungsorte des Weines benannt wird und vielfach locale Namen trägt.

Nicht minder reiche Nomenclatur weisen die Katerformen auf, die durch Genuß von Spirit erworben werden. Der häufigst vorkommende ist der Fusel-Kater, eine der gemeinsten Kater-Erscheinungen, die leider unter der ärmeren Bevölkerung häufig vorkommt und in Paris Bolaismus heißt. In manchen Zeiten tritt der Bunsch-Kater epidemisch auf. In Norddeutschland herrscht der Grog-Kater sowie der Kümme-Kater, während in den Alpenländern die verschiedenen Enzian-, Wacholderbeer-, Faulbeer-Schnäpse, der Weichsel- und Buschgeißel die Namen herleihen müssen, um diesen Zustand zu bezeichnen. Börsartig ist der durch Absinth erzeugte Numwidibum-Kater.

Jedoch nicht immer ist ein Getränk allein die Ursache der Entstehung des Katers. Der Mensch mischt in seiner Gier die verschiedenen Getränke, beginnt mit Bier, geht zum Wein über und schließlich zur Krönung des ganzen mit Schnaps. Aus diesem schönen Gemenge entwickelt sich stets der Potpourri-Kater, mehrfach auch Gschlader-Kater genannt, gleichfalls zu den schwer zu bekämpfenden zu rechnen.

Nach der Veranlassung, die uns zur Erwerbung dieses qualvollen Zustandes führt, kann die Systematik

gemäß der Congress versammelt, so wird derselbe seinen und jeden anderen, innerhalb der Grenzen der republikanischen Regierungsform sich haltenden Aenderungs-vorschlag discutieren dürfen. Die Vorlegung des ministeriellen Planes soll nur zeigen, womit sich der Congress in erster Linie zu beschäftigen haben würde. Der Antrag wurde zunächst einem Ausschusse überwiesen, der ihn dringlich zu behandeln hat. Die Bewilligung der Dringlichkeit durch die Kammer wurde vom Minister zur Vertrauensfrage erklärt, und Floquet siegte mit einer aus mehr als der Hälfte des Hauses bestehenden Mehrheit. Viele Republikaner stimmten für ihn nur, weil sie eine Ministerkrise vermeiden wollten und weil sie die Angelegenheit in ihrem gegenwärtigen Stadium noch für harmlos halten. Die Gruppe Ferry bekundete ihre Zurückhaltung, indem sie nicht mitstimmte. Nur wenige Republikaner unter der Führung Ribots hatten den Muth, schon jetzt gegen Floquet aufzutreten. Sie wollten sich nicht darüber täuschen, wie sehr es das Vertrauen zahlreicher Anhänger der Republik erschüttern muss, wenn die Volksvertretung mit mühsigen und gefährlichen Verfassungskampfen ihre Thätigkeit beginnt und ihre Zeit vergeudet, wie sehr dadurch die Pläne der Feinde des Republikanismus gefördert werden, die ja auch erklären, dass die Verfassung schlecht sei und gründlicher, rascher Aenderung bedürfe.

Wenn es wirklich nur ein Kunststückchen, eine Täuschung ist, was Herr Floquet ausführen will, um seinen Radicalen eine Freude zu machen, dann wird sich bald zeigen, dass die Klugheit sich hier selbst betrügt; wenn es ihm aber mit seinem Antrage, was viel wahrscheinlicher, ernst ist, dann wird sich denn doch gar bald auch bei den Nachgiebigsten der Gemäßigten der Wille regen, den Schöpfer dieser dreizehnten Verfassung sein Werk nicht vollenden zu lassen, so hart der Kampf auch werden mag.

Politische Uebersicht.

(Der Präsident des Abgeordnetenhauses), Herr Dr. Smolka, welcher in diesen Tagen sein vierzigjähriges parlamentarisches Jubiläum feiert, ist aus diesem Anlasse Gegenstand herzlicher Ovationen und Beglückwünschungen. Aus allen Kreisen, welche mit dem vielverdienten Parlamentarier in Beziehung stehen, werden demselben aufrichtige Kundgebungen herzlicher Gesinnungen zutheil. Besondere Freude dürfte der greise Jubilar empfinden über die von hervorragenden Mitgliedern der Linken, so unter anderen den Herren v. Schlumbeck und v. Plener, ihm dargebrachten Glückwünsche, denn dieselben liefern den neuerlichen Beweis, dass Herr Dr. Smolka es verstanden hat, durch seine wohlwollende, gerechte und unabhängige Geschäftsführung die Achtung und Sympathie aller Parteien des Abgeordnetenhauses zu gewinnen.

(Militärische Conferenzen.) In den unter dem Vorsitze des Kaisers in den letzten Tagen abgehaltenen militärischen Conferenzen wurden laufende Angelegenheiten erledigt und ein Schlussresumé über die Herbstmanöver gehalten, ferner ein Vortrag des Kriegsministers Bauer über die den beiderseitigen Parlamenten zu unterbreitende Wehrgefehnovelle entgegengenommen.

(Aus dem Linzer Landhause.) Im oberösterreichischen Landtage hat sich noch knapp vor Thorschluss ein Conflict zwischen der liberalen und clericalen Partei ergeben. Derselbe entstand dadurch, dass

vor allem den Fest-Kater sowie den Schleck-Kater bezeichnen; letzterer gedeiht besonders bei Hochzeiten, Jubiläums- und Zweckessen. Eine ganz besondere Varietät, die nur uneigentlich unter die Kater eingereicht wird, bildet die Meerkrake, die ausschließlich auf Segelschiffen vorkommt und nur wegen der äußeren Aehnlichkeit mit den Katern hier Erwähnung finden soll, denn dieselbe wird auch ohne Genuss geistiger Getränke, besonders bei bewegter See, geboren und wirkt ansteckend, so dass die ganze Schiffsgesellschaft hievon befallen wird. Manche genesen erst, bis sie wieder festes Land unter den Füßen spüren. Seitener tritt der stille Suff-Kater auf, ist jedoch bei Junggefallen nicht selten zu treffen. Sehr gefährlich ist der Perpetuum stabile-Kater (catus chronicus), der bei Nachtschwärmern und Lebemannern ein wohlgepflegtes Dasein führt.

Reichhaltig ist die Benennung der verschiedenen Kater nach der Aeußerung ihres Vorhandenseins. Wir kennen den groellenden, den bellenden und den kratelnden. Eine sehr verbreitete Form ist die unter dem Namen Brummenschädel oft beobachtete Varietät, die man eigentlich nicht unter die ausgewachsenen Kater rechnen sollte, obgleich die Wirkungen jenen eines ordentlichen Katers wenig nachstehen. Eine sehr gefährliche Specialität bildet der Fall-Kater, auch Jungenschlager genannt, dessen öftere Wiederkehr sehr zu meiden ist.

Für den Besitzer eines Katers ist es peinlich, wenn er diesen nichts weniger als freudig constatirten Erwerb verheimlichen muss, besonders z. B. am Montag Morgen, wo die Dienstpflicht nach dem frühlich durchlebten Sonntage wieder ins Bureau- oder Geschäftslocal oder

die Majorität bei der letzten Lesung des Gesetzes über die Vermittlungsämter, entgegen der Bestimmung der Geschäftsordnung, noch eine meritorische Aenderung vornehmen wollte, während die Geschäftsordnung bei der letzten Lesung nur stylistische Aenderungen zulässt. Da die Geschäftsordnung die einzige Schutzwehr der Minorität bildet, verließ diese bei der Abstimmung den Sitzungssaal und machte hiedurch den Landtag beschlussunfähig.

(Dem Versicherungsbeirathe) ist seitens des Ministeriums des Innern eine Darstellung der Berechnungsart der Unfallversicherungs-Prämie vorgelegt worden. Grundlage derselben bildet eine mit aller wünschenswerten Genauigkeit ermittelbare Durchschnittsprämie, welche noch nicht endgültig festgestellt ist, aber nicht unter 1.3 und nicht über 1.5 Procent vom Lohne betragen wird. Diese Durchschnittsprämie wird seitens der Staatsverwaltung nach Gefahren-Kategorien abgestuft werden, während die Einreihung der Betriebe in die einzelnen Procentsätze dieser Kategorien den Versicherungs-Anstalten überlassen bleibt, die hiebei entsprechende Rücksicht auf den Wert der von den einzelnen Betrieben getroffenen Unfallverhütungs-Maßregeln zu nehmen haben werden.

(Vom österreichischen Katholikentage.) Das vorgestrige «Waterland» erklärt, von maßgebender Seite zu der Erklärung ermächtigt zu sein, dass von keiner Seite der Versuch gemacht worden sei, die Verhandlungsgegenstände am Katholikentage irgendwie zu beschränken. Ein Gerücht wollte bekanntlich wissen, dass den Unternehmern des Katholikentages von Seite der Regierung verwehrt worden sei, Verhandlungen über die confessionelle Schule, die Bewegung gegen capitalistische Ausbeutung und die Lage des päpstlichen Stuhles zuzulassen.

(Aus Kroatien.) Den «Narodni Listy» wird aus Agram gemeldet, dass in einer Conferenz der gemäßigten Opposition diejenige Fraction, welche sich mit der Aufrechterhaltung und strengen Durchführung des Ausgleiches mit Ungarn als Parteiprogramm begnügen wollte, in der Minorität geblieben ist, und dass sich die Majorität unter Führung des Abgeordneten Amrusch für die Revision des Ausgleiches ausgesprochen hat.

(Deutschland.) Nach Königsberger Meldungen ist der Gedanke der feierlichen Krönung des Kaisers Wilhelm keineswegs als aufgegeben zu betrachten. Die Krönung würde eventuell am 18. Jänner 1889 stattfinden. — Aufsehen erregt die Münchener Meldung, wonach der Kaiser gekübert habe, bei der Affaire Geffden werde mit Rücksicht auf höhere Interessen nicht viel herauskommen.

(Der Conflict von Beirut.) An dem Tage, wo die russischen Großfürsten Sergius und Paul in Beirut ans Land gestiegen sind, trug sich folgender Fall zwischen dem Gerenten des französischen Consulats und einem türkischen Officier zu: Der letztere befehligte eine Abtheilung Infanterie, die bestimmt war, längs des Weges, welchen die Großfürsten in die Stadt nahmen, Spalier zu bilden. Der französische Consular-Agent, welcher sich in großer Uniform auf den Landungsplatz begeben wollte, um dort gemeinsam mit seinen Collegen die Großfürsten zu begrüßen, sah plötzlich seinen Weg von den türkischen Soldaten versperrt, und es bedurfte eines dringenden Ersuchens von seiner Seite, auf dass ihn endlich ein Officier durch die Truppenlinie gehen ließ, nicht ohne ihm einige wenig höf-

gar an den Schreibtisch ruft. Da treibt dann der unterdrückte Kater sein tolles Spiel und hindert die Arbeit, und nicht selten verwandelte er sich in die gefürchtete Wasserperle, die peinlich die Arbeit hindert und dem legitimen Besitzer qualvolle Stunden verursacht.

Und so ließe sich diese Terminologie noch unendlich fortsetzen, insbesondere wenn auch die übrigen, besonders die tropischen und entfernten Länder durchforscht und deren Getränke oder Genussmittel in Betracht gezogen würden, deren Genuss den Bewohnern Berauschung und dann folgenden Kater bereitet.

Allein die Mutter Natur hat in ihrer Fürsorge dem scheinbar allgebietenden Kater einen gefährlichen Feind erschaffen, der mit Erfolg dessen Besitz angreifen vermag und häufig siegreich den Platz behauptet. Der stille Harung, gesalzen in seiner Brühe, vertreibt den Kater, und heulend entflieht der Unhold, wenn des Sodawassers Fluten dem Häringe zu schwimmen erlauben. Tausende fanden damit Erlösung, Tausende scheuchten damit den greulichen Gast von sich und priesen erstreut die Fortschritte der Wissenschaft, die den Häring, mit Sodawasser vereint, der leidenden Menschheit als Hilfsmittel boten.

Wenn jemals den Leser das Unglück trifft, einen der vielbenannten Kater des Morgens sein eigen zu nennen, dann greife er zu dieser Panacee, falls er nicht zu dem heroischeren Mittel schreitet, den Kater wieder zu erlösen, denn glücklicherweise lebt nur selten der Kater längere Zeit, und wenn dies der Fall, dann sei allen unglücklichen Besitzern unser herzlichstes Beileid dargebracht.

Dr. L. P.

liche Worte zuzurufen. Ali Pascha, der Vasi von Beirut und ehemalige Botschafter in Paris, ließ den französischen Diplomaten, nachdem er von dem Vorfalle Kenntnis erhalten, sein Bedauern ausdrücken und versprach, die Schulbigen zur Rechenschaft zu ziehen. Wie wohl dies als hinreichende Genugthuung hätte betrachtet werden können, so glaubte doch Minister Goblet, verlangen zu sollen, dass sich der Gouverneur von Beirut auf das französische Consulat begeben, um in aller Form seine Entschuldigung vorzubringen. Die Pforte verweigerte dies jedoch, so dass der Conflict zur Stunde noch nicht ausgeht.

(Serbien.) Wie man der «Pol. Corr.» aus Belgrad meldet, hat bisher kein Mitglied des Cabinets Kristic seine Demission eingereicht. Ein Cabinetswechsel gilt im gegenwärtigen Augenblicke selbst für den Fall, dass vereinzelt Demissionseinreichungen doch noch erfolgen sollten, für bestimmt ausgeschlossen, indem der Cabinetschef Herr Kristic und die Mehrzahl der gegenwärtigen Cabinetsmitglieder, getragen vom fortbauenden Vertrauen der Krone, auf ihren Posten auszuhalten entschlossen sind.

(Zwischen Italien und Frankreich) ist eine neue Differenz entstanden, und zwar wegen der italienischen Schulen in Tunis. Dort hatte die unter französischem Protectorate stehende Regierung jüngst eine Verordnung über die Inspection der Schulen erlassen, und nun heißt es, dass der italienische Consul Boerio in Tunis den Vorstehern der dortigen italienischen Lehranstalten die Weisung erteilt habe, den Inspectoren der tunesischen Regierung den Eintritt zu verwehren. Einige Pariser Morgenblätter führen die heftigste Sprache gegen Italien.

(Die italienische Kammer) hat vor dem Schlusse der Sommeression das neue Strafgesetzbuch durchberathen und angenommen, welches sodann dem Senate zugiegt. Dieser übergab es einer Commission, welche nun ihre Vorberathung beendet und vier Mitglieder mit der Abfassung des Berichtes beauftragt hat.

(Aus Ostafrika.) In Berlin treffen über die deutschen Colonisten in Ostafrika fortwährend ungünstige Nachrichten ein. Nach einer neuerlich angelangten Depesche ist die Station Madimola am Kingani niedergebrannt worden. Die Beamten-Gesellschaften von oberen Kinganistationen haben sich nach Dar-es-Salaam zurückziehen müssen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, für die in der Ortschaft Walschig durch Hochwasser Geschädigten 1000 fl., ferner, wie die «Brünner Zeitung» mittheilt, zur Anschaffung einer neuen Orgel für die Pfarrkirche zu Drietman 100 fl. zu Spenden geruht.

— (Küßet die Kinder nicht!) Die nasse und rauhe Jahreszeit und der schnelle Wechsel der Witterung haben erfahrungsmäßig zahlreiche katarthallische Erkrankungen der Schleimhäute der Nase, des Rachens, der Luftröhre u. s. w. im Gefolge. Im Interesse der Gesundheit der Kinder wollen wir daran erinnern, dass ein großer Theil der sogenannten Erkältungskrankheiten der kleinen Vieblinge auf die tadelnswerte Gewohnheit zurückzuführen ist, dass die erwachsenen Angehörigen der Kinder diese auf den Mund küßen. Es ist eine jedem Arzt bekannte Thatsache, dass so mancher Husten, der ohne jede ernste Gefahr an einem Erwachsenen vorübergeht, durch Uebertragen auf noch unentwickelte, naturgemäß weniger abgehärtete, daher minder widerstandsfähige junge Geschöpfe bei diesen durch weiter fortgeplante Entzündungen nach denn inneren Organen, namentlich Lungen, die gefährlichsten Formen annehmen kann. Die Unsitte vieler Menschen, ihre Liebe zu Kindern durch Küßen auf den Mund zu documentieren, veranlaßt alljährlich bei einer beträchtlichen Anzahl von Kindern Krankheiten, die sie in Lebensgefahr setzen können.

— (Ein brennender Postwagen.) Auf der Straße zwischen Bobrau und Morawek in Mähren geriet ein Postwagen in Brand. Der Postillon spannte die Pferde aus, zerschlug den Gepäckkasten und rettete mit Noth die Postbeutel und einige Gepäckstücke. Mehrere Gepäckstücke sowie der Wagen sind verbrannt. Der Brand ist durch Entzündung eines als Privatfracht mitgegebenen Petroleumgefäßes entstanden.

— (Bevölkerung Russlands.) Mit Anschluß des Großfürstenthums Finnland zählte Rußland im Jahre 1886 im ganzen 108,388,294 Einwohner. Der Zuwachs in diesem Jahre betrug 1,539,719 Personen.

— (Eine eigenthümliche Lotterie.) Eine in Adrianopel lebende ungarische Dame richtete dieselbe ein gehörig instruirtes Gesuch an das könig. ungarische Finanzministerium um Bewilligung einer Lotterie. Die Dame will 100.000 Lose à 1 fl. ausgeben; der einzige Gewinngegenstand ist die Dame selbst, die denjenigen beiraten will, der ihn gewinnt. Von den einfließenden 100.000 fl. sind 40.000 fl. als Mitgift, 60.000 fl. zur Deckung der Kosten und zu wohltätigen Zwecken bestimmt.

Diese sollen nur Männer kaufen dürfen, die älter als 20 und jünger als 40 Jahre sind. Sobald der Minister das Gesuch im Princip bewilligt, will die Dame ihr Bild einpenden, damit der Realisierung des Planes nichts im Wege stehe. Das Ministerium hat über das merkwürdige Dillet noch nicht entschieden.

(Der Eiffel-Thurm) in Paris, welcher bekanntlich den Hauptziehungspunkt der Pariser Weltausstellung bilden soll, ist verschiedenen Zeitungsberichten zufolge von einer Actiengesellschaft um 5 Millionen Francs gekauft worden. Ingenieur Eiffel verpflichtete sich, für diese Summe den Thurm der Gesellschaft bis zum Beginne der Ausstellung fertig zu übergeben. Das Actien-capital beträgt 5,100.000 Francs, wovon 100.000 Francs als Betriebscapital verwendet werden sollen.

(Attentat gegen eine Greisin.) In der Franzstadt in Budapest wurde vorgestern nachts die Witwe Albert Sandor in ihrer Wohnung mit Beilieben tödtlich verwundet. Es scheint, daß der Mörder die 70jährige Frau nicht eines Raubes, sondern einer Erbschafts-Angelegenheit wegen aus der Welt schaffen wollte. Der Thäter ist noch nicht bekannt.

(Die Witwe.) Herr: Sie haben sich entschlossen, wieder zu heiraten? — Dame: Ja, dieses schöne Witwenvorrecht wollte ich mir nicht entgehen lassen!

Majestät des Kaisers, umgeben von exotischen Pflanzen, ziert, ihr gegenüber ist der geschmackvolle Kasten der k. k. krainischen Landwirtschafts-Gesellschaft, rechts und links die Ausstellungsobjecte der Aussteller: Baron Apfaltrern, der Landes-Ackerbauschule, der Herrschaftsbesitzer Janko und Bertha Kernik aus Egg, H. Mallner aus Welbes, Dr. Eisl aus Laibach, der Firma Tschinkl (candierte Früchte), der fürstbischöflichen Küche (eingesottene Früchte), Rudolf Kirbisch (ebenfalls eingesottene Früchte), Victor Rohrmann u. s. w. Auch auf der Gallerie, im Rauchzimmer, in den anstoßenden Buffetzimmern nächst der Gallerie ist Obst ausgestellt, selbst die Zugänge zur Gallerie von der Küchenseite sind mit den herrlichsten Obstsorten gefüllt.

Vom zweiten Saale gelangt man über zwei aus Holz solid hergestellte Treppen in den Raum für die Ausstellung der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthe, welcher recht hübsch mit Fahnen decoriert ist und in welchem die hiesigen Handelsleute mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen, die Herren Drusković, Dettler, Terček u. s. w., ihre Gegenstände ausgestellt haben. Nächst dieser aus Brettern gezimmerten Halle hat die krainische Landwirtschafts-Gesellschaft die Resultate ihrer vierjährigen Thätigkeit in der Obstbauschule und der Veredelung der Obstbäume zur Ausstellung gebracht. Zu bemerken haben wir noch, daß die in den sonst gewöhnlich bei Bällen zur Damengarderobe benützten Localitäten die in den Schulgärten erzielten Resultate der Pflanzung und Veredelung von Obstbäumen ausgestellt sind; dieselben weisen einen für den Fachmann sowohl wie für den Laien interessanten Fortschritt auf.

Hiermit haben wir ein kleines Bild der Jubiläums-Ausstellung gegeben, ohne im mindesten auf Vollständigkeit irgendwie Anspruch zu machen, sondern lediglich zu dem Zwecke, um unser Publicum zum zahlreichen Besuche dieser sehenswerten Ausstellung aufzumuntern. Eine detaillirtere Schilderung der ausgestellten Objecte wird in den nächsten Nummern folgen.

Lange vor 11 Uhr schon begann die Auffahrt der mit Ehrenkarten geladenen Gäste zur Eröffnung der Ausstellung. Es waren erschienen der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Missia mit dem Domcapitel und seinen Hofkaplänen, Se. Excellenz FML. Ritter von Keil, GM. Schilchawsky Edler von Banhbrück und eine große Anzahl von Stabs- und Oberofficieren der hiesigen Garnison, des 17. Infanterie-Regimentes, des hiesigen Landwehr- und des hier garnisonierenden Artillerie- und des Uhlanen-Regimentes, Landeshauptmann Dr. Polukar mit fast sämtlichen Landtagsabgeordneten, mehrere Reichsrathsabgeordnete, die Beamten der k. k. Statthaltereirechters Schemerl, Landesgerichtspräsident Kočevar, Finanzdirector Plachty, Finanzprocurator Dr. Račić, Handelskammerpräsident Kusar mit zahlreichen Mitgliedern der Handelskammer, Bürgermeister Grasselli mit den Mitgliedern des Gemeinderathes und den Magistratsrathen Bončina und Jamida, der gesammte Centralausschuß der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft unter Führung des Vicepräsidenten der Gesellschaft, Herrn J. F. Seunig, sowie zahlreiche Mitglieder des krainischen Adels. Auf der Gallerie hatte sich ein zahlreiches, im Feststaate erschienenenes Damenpublicum der hervorragendsten Gesellschaftskreise eingefunden.

Punkt 11 Uhr erschien der Herr Landespräsident Baron Winkler in seiner Staatsuniform und wurde beim Entrée vom Vicepräsidenten der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft, Herrn J. F. Seunig, sowie vom Obmanne des Ausstellungscomités, kais. Rath Herrn Murnik, und dem Secretär Herrn Piric in ehrfurchtsvollster Weise begrüßt und zur Estrade geleitet. Hierauf ergriff Herr kais. Rath Murnik, als Obmann des Ausstellungscomités, das Wort zu folgender Ansprache: Hochwohlgeborner, hochverehrter Herr Landespräsident! Hochverehrte Versammlung! Denkwürdige Familienereignisse werden von jeher in einzelnen Familien gefeiert, seit Jahrhunderten aber werden denkwürdige Tage der Herrscherhäuser festlich begangen. Unseres Kaiserreiches Bewohner halten seit jeher an dieser schönen Gewohnheit fest und erinnern sich stets dankbarst ihres milden Herrschers. Gilt es das Geburtsfest oder das Namensfest unseres weisen Monarchen zu feiern, dann gibt es wohl keinen Ort in unserem weiten Reiche, wo dasselbe nicht festlich begangen würde. Umso gerechtfertigter ist aber die Feier außerordentlicher Ereignisse, unter welche wohl die des 40jährigen Jubiläums der Regierung unseres allergnädigsten Kaisers Franz Josef I. einzureihen ist. Die Landesvertretungen, die Stadt- und Landgemeinden wetteifern, wie sie in entsprechender Form dieses freudige Ereignis feiern sollen, und mit Recht kann man es betonen, daß es in unserem lieben Vaterlande kein Dörflein gibt, welches das 40jährige Jubiläum Sr. Majestät nicht in erhebender Weise gefeiert hätte oder noch feiern wird. In den Kreis derselben ist auch die k. k. krainische Landwirtschafts-Gesellschaft getreten, welche in ihrer letzten Generalversammlung beschloß, zur Verherrlichung des 40jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät eine Landes-Obstausstellung zu veranstalten.

(Deutsch:) In Ausführung dieses Beschlusses der Generalversammlung hat der Centralausschuß der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in diesen Localitäten eine Landes-Obstausstellung in Verbindung mit einer Weinfostprobe und der Ausstellung von Schulgärten veranstaltet. Da sich an derselben Aussteller aus allen Landestheilen theiligten, so kann man mit Bestimmtheit behaupten, daß alle Arten unseres Winterobstes vorhanden sind und daß auch der Zweck der Ausstellung, der in der Hebung der Obstzucht und in der Hebung unserer heimischen Weinproduction, unseres heimischen Weinhandels liegt, erreicht werden wird. (Slovenisch fortfahrend:) Daß aber unsere Landes-Ausstellung so schön geordnet vor uns da steht, das danken wir in erster Linie dem stets fortschreitenden Unterrichte in der Obst- und Weinbauzucht. Für diesen Unterricht haben wir in erster Linie unserem allergnädigsten Kaiser und Herrn zu danken, welcher der größte Wohltäter der Landwirtschaft, der erste und größte Förderer des landwirtschaftlichen Unterrichtes in allen Fächern ist. Ich bin überzeugt, daß ich nur den Gedanken und Wünschen der verehrten Versammlung Ausdruck gebe, wenn ich anrufe: «Gott erhalte viele, viele Jahre zum Wohle Oesterreichs unseren allergnädigsten Kaiser Franz Josef I.» (Deutsch fortfahrend:) Und zum Beweise dessen bitte ich die hochgeehrte Versammlung, unserem allgeliebten Monarchen ein dreimaliges Slava und Hoch auszubringen.

Die Musikcapelle des Infanterie-Regiments Nr. 17 intonierte unter allgemeinen begeisterten Hoch- und Slavarrufen der Anwesenden die Volkshymne, welche unter fortgesetzten Acclamationen entblößten Hauptes angehört wurde.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Jubiläums-Landesobstausstellung.

Gestern um 11 Uhr vormittags hat in dem alten Schießstattgebäude die feierliche Eröffnung der Jubiläums-Landesobstausstellung in wahrhaft glänzender Weise stattgefunden. Man kann wohl mit Recht sagen, daß der Centralausschuß der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft als Ausstellungscomité seine Aufgabe in möglichst gelungener Weise gelöst hat. Wenn wir uns an die im Jahre 1874 von dem damals bestehenden Gartenbauvereine in den gleichen Localitäten inscenirte Obstausstellung erinnern, dann muß wohl constatirt werden, daß dieselbe durch die jetzige Jubiläums-Obstausstellung vielfach überboten erscheint und daß gerade durch diese Ausstellung der bedeutende Fortschritt der Obstbaumzucht in Krain in den letzten 15 Jahren am besten documentirt wird. Das Arrangement der Ausstellung, vom Gesellschaftssecretär Herrn Gustav Piric besorgt, ist ein im übrigen musterhaftes, nur entsprechen leider der Menge des ausgestellten Obstes und der übrigen Gegenstände nicht die Raumverhältnisse der Exposition.

Wir geben für heute nur eine flüchtige Skizze der Ausstellung. Weit vor dem Schießstattgebäude ist eine Flaggenallee in den Reichs-, Landes- und städtischen Farbsaal, so bemerkt man hier zunächst die Weinfostlogen, und zwar rechts vom Eingange die Logen der Weine aus dem Rudolfswarter Bezirke, daneben die Weine des Gütercomplexes Krupp (Freiherr v. Apfaltrern), dann die Loge für Champagner aus Aepfelmöst (Firma Pinke in Pettau); links vom Eingange die Logen für die Weine des Gurktfelder Bezirkes, für die Wippacher und für die verschiedenen Unterkrainer Weine. Der zweite Saal gewährt einen imposanten Anblick. In vorzüglicher Gruppierung ist hier verschiedenes Obst ausgestellt. Vor dem Dachstiege ist eine Estrade errichtet, welche die Büste Sr.

(Nachdruck verboten.)

Die Wunde des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weisenthurn.

(70. Fortsetzung.)

«Lassen Sie mich die junge Dame fortbringen, bevor sie zum Bewußtsein erwacht und begreifen lernt, was hier geschehen ist,» bat Hugo jetzt nochmals einlässig den Detectiv, und keine fünf Minuten später sah er neben der Ohnmächtigen in dem Wagen, welcher sie zu der Gräfin Elmer bringen sollte.

In der folgenden Nacht, es mochte beinahe ein Uhr sein, wurde der Kammerdiener des Grafen Westland, welcher im Vorzimmer auf die Rückkehr seines Herrn wartete, durch lautes Klingeln an der Thür aus dem Halbschlaf aufgeweckt, in welchem er sich befand.

Erschreckt sprang er auf und rief sich die Augen, da klingelte es wiederholt. Der Mann sagte sich instinctiv, das sei nicht sein Herr; so beschloß er, sich mit aller Vorsicht zu überzeugen, wer der späte Einlässebegehrende sei. Diesem Vorzuge folgend, öffnete er ein kleines Fenster neben der Thür.

«Ist der Graf von Westland zu Hause? Ich sah Licht und klingelte deshalb,» ließ sich in demselben Moment die Stimme eines jungen Mannes draußen vernehmen.

Diese Stimme beruhigte den braven Diener einigermassen, aber gleich darauf wich er bestürzt zurück, als er einen in Lumpen gekleideten jungen Mann vor sich sah, dessen Aeußeres bededtes Zeugnis ablegte für seine vollständige Mittellosigkeit.

«Fort mit Euch!» rief der Kammerdiener ent-

rüstet. «Welche Unverschämtheit, zu nachtschlafender Zeit an dem Hause eines Edelmannes zu klingeln und die Ruhe der Bewohner zu stören! Wenn Ihr Euch nicht spaltet, fortzukommen, so werde ich die Polizei um Hilfe anrufen!» rief der Dienstefrige, indem er das Fenster heftig zuschlug.

In diesem Augenblicke war es, als auch Hugo von Westland sich seinem Hause näherte. Er gieng langsam, in Gedanken versunken. Er hatte Karoline der Obhut seiner Schwester übergeben und hatte, sich nun gleichsam völlig zerschlagen fühlend durch die Vorgänge dieses inhaltsreichen Tages, es vorgezogen, den Weg nach seinem Hause zu Fuß zurückzulegen. Er mußte unausgesetzt an Mary denken, die in Fieberphantasien darniederlag und beständig nach Richard verlangte. Richard, ja, wo war Richard? Wie sollte man ihn entdecken? Jeder Moment, welcher vergieng, ohne daß etwas geschah, dünkte ihn eine Ewigkeit. Lebte der Aermste noch? Konnte er noch in seine Rechte eingesetzt werden? Unter diesen bangen Fragen erreichte er, ehe er es dachte, sein Haus. Ueberrascht aufblickend, gewahrte er in demselben Moment zu seiner noch größeren Verwunderung auf der Treppe, die an die Hausthür führte, eine männliche Gestalt, die offenbar Einlaß zu begehren schien. Der Graf beschleunigte seine Schritte, denn die Ereignisse des Tages hatten ihn so sehr aufgereggt, daß er in allem Außergewöhnlichen witterte.

Aber was war denn das? Welche elende Erscheinung war das nur, der die Lumpen schlotternd um den hagern Körper hiengen? Hugo wollte eben auf den jungen Menschen zutreten, als derselbe ihm zuvorkam und, ehe er sich dessen verah, lebhaft bewegt seine Hände erfaßte, um dieselben krampfhaft mit

den seinen zu umschließen, unfähig, nur ein Wort über seine bebenden Lippen zu bringen.

Secunden verstrichen, ehe der fremde junge Mann die Sprache zu erlangen imstande war.

«Um dich zu finden, bin ich hierher gekommen,» rief er dann bewegt aus, «denn ach — ich kann ja meinem eigenen Vater nicht trauen!»

Ein Schrei durchdrönte die Stille der Nacht.

«Richard!» rief Hugo, den bettelhaft gekleideten jungen Mann freudestrahlend in seine Arme schließend. «Bist du es denn wirklich, Richard?»

«Ja, ich bin es wirklich und wahrhaftig,» lautete die erregte gegebene Antwort. «Aber ehe ich irgend etwas erkläre, sage mir, wo — wo ist Mary?»

«Sie ist bei meiner Schwester, wie auch Karoline! Komm, ich habe dir sehr viel zu sagen!» antwortete der Graf erregt.

«Auch ich habe viel zu erzählen,» rief Richard gepreßten Tones. «Gott sei Dank, daß meine Schwestern in Sicherheit sind. O Hugo, man wird mir kaum Glauben schenken, wenn ich erzähle, daß mein Vater selbst mich auf hinterlistige Weise nach Rio de Janeiro befördern ließ; die Rückreise habe ich mir als Matrose erarbeitet!»

«Dein eigener Vater würde es auch niemals gethan haben, Richard,» versetzte Hugo ernst, «doch der Mann, welcher diesen Titel usurpirte, ist aller Schändlichkeit fähig, welche du ihm zumuthest. Wir haben eine große Entdeckung gemacht, ein Räthsel gelöst, durch welches jahrelang alle Welt sich täuschen ließ! Dieser Mann ist gar nicht dein Vater!»

Richard griff mit beiden Händen nach seiner Stirn.

(Fortsetzung folgt.)

Nachdem die patriotische Ovation geendet, sprach der Obmann des Ausstellungscomit6s, Herr kaiserlicher Rath Murnik, in deutscher und slovenischer Sprache: Im Namen des Centralausschusses der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft bitte ich Euer Hochwohlgeboren, Herr Landespr6sident, ergebenst, die Landes-Jubil6umsausstellung zu 6ffnen.

Landespr6sident Baron Winkler: Verehrte Versammlung! Durch die von dem Herrn Obmann des Ausstellungscomit6s an mich gerichtete freundliche Einladung, die von der k. k. krainischen Landwirtschaftsgesellschaft veranstaltete Obstausstellung zu 6ffnen, f6hle ich mich sehr geehrt, und ich werde derselben bereitwillig nachkommen. Die verehrte krainische Landwirtschaftsgesellschaft war w6hrend ihres nahezu 100j6hrigen Bestandes nicht nur stets redlich bem6ht, die agrarischen Interessen des Landes zu f6rdern, sie hat auch jede Gelegenheit wahrgenommen, um ihre patriotischen Gef6hle und ihre Anh6nglichkeit an das Allerh6chste Kaiserhaus zu beth6tigen. Und so konnte es keinem Zweifel unterliegen, da6, als anla6slich des vierzigj6hrigen Jubil6ums der glorreichen Regierung unseres allergn6digsten Kaisers in allen Theilen des Landes Krain die Gef6hnungen der Loyalit6t in erhebender Weise zum Ausdruck kamen, diese Kundgebungen auch im Scho6e der krainischen Landwirtschaftsgesellschaft freudigen Wiederhall finden werden. Ich begl6ckw6nsche die Landwirtschaftsgesellschaft zu ihrem patriotischen Feste und spreche derselben namens der Regierung hief6r meinen verbindlichsten Dank aus. (Slovenisch:) Ich zweifle nicht, da6 die Obstausstellung, welche die Landwirtschaftsgesellschaft bei einer so sch6nen Gelegenheit veranstaltet hat, einen neuen Fortschritt des Landes Krain auf dem Gebiete der Obstzucht bedeute und da6 dieselbe einen wohlth6tigen Einflu6 auf die weitere Entwicklung dieses landwirtschaftlichen Zweiges haben werde, welcher gewi6 auch eine nicht unbedeutende Quelle des Wohlstandes der Bev6lkerung bildet. Indem ich der Landwirtschaftsgesellschaft noch fernerhin eine erfolgreiche Th6tigkeit w6nsche und hoffe, da6 dieser mein Wunsch sich erf6llen werde, erkl6re ich die Obstausstellung f6r 6ffnet.

Nach der Rede des Herrn Landespr6sidenten spielte die Musikkapelle verschiedene Musikst6cke, w6hrend die Honoratioren und die geladenen G6ste die Ausstellungsobjecte besichtigten, wobei der Gesellschaftssecret6r Herr Piric, kaiserlicher Rath Murnik und Director B6v6e in liebensw6rdiger Weise die n6thigen Aufkl6rungen gaben. Sowohl der Herr Landespr6sident Baron Winkler als auch die anderen Honoratioren waren voll des Lobes 6ber die ausgestellten Objecte und sprachen den einzelnen anwesenden Ausstellern ihre Anerkennung aus. Nach dem Besuche der Obstausstellung in allen ihren Theilen begaben sich die Festg6ste in die Ausstellung der landwirtschaftlichen Maschinen, welche gleichfalls allseitige Anerkennung fand. Sofort, nachdem die Festg6ste die Ausstellungslocalit6ten verlassen, str6mten die Besucher, zumeist Besitzer vom Lande, in erster Linie Geistliche, in die Ausstellung. Den ganzen Nachmittag herrschte die lebhafteste Bewegung in der Ausstellung. Den H6hepunkt aber erreichte dieselbe um 7 Uhr abends, als die Ausstellungsr6ume durch die hier vertretene Firma Ditmar (Herr Kollmann) im Strahle von zweiunddre6zig Bli6klampen erhellt wurden, welche tageshelles Licht in alle R6umlichkeiten verbreiteten. Die ausgestellten Objecte zeigten sich bei diesem Lichte ganz vortreflich.

Die Ausstellung war im Laufe des gestrigen Tages, insbesondere aber abends, massenhaft besucht. Abends gegen 9 Uhr staute sich fast die gro6e Menge der Besucher, hatten doch au6er den mehr als 300 Personen, welchen Ehrenkarten zugestellt worden waren und die vollz6hlig erschienen sind, am gestrigen Tage 6ber 1500 Personen Eintrittskarten gel6st. Die Bewegung in allen Theilen der Ausstellungsr6ume war bis 11 Uhr, der Stunde ihres Abschlusses, eine ungemein lebhaft; die Weinkostlauben wurden f6rmlich belagert, die Stimmung des zahlreich anwesenden Publicums war eine sehr animierte. Allgemein war das Lob 6ber die vorz6glich gelungene Jubil6ums-Ausstellung. F6r Kostweinproben wurden 10.000 Marken 6 5 kr. gel6st, wohl der beste Beweis, da6 durchwegs nur guter Wein zur Probe kam. — Die Ordnung war w6hrend der ganzen Zeit eine musterhafte.

(K6nig Milan in Wien.) Aus Wien berichtet man uns unterm Gestrigen: Heute nachmittags um 2 Uhr fuhr Se. Majest6t der Kaiser beim «Hotel Imp6rial» vor, um K6nig Milan einen Besuch abzustatten. Der Kaiser verblieb eine halbe Stunde bei dem K6nig und fuhr sodann wieder in die Hofburg zur6ck. Eine Viertelstunde sp6ter begab sich K6nig Milan, welcher die Obersten-Uniform seines 6sterreichischen Regiments trug, in die Hofburg, um dem Kaiser eine Abschiedsvisite zu machen. Der K6nig verblieb eine Viertelstunde beim Kaiser und kehrte sodann wieder in das Hotel zur6ck. Um halb 4 Uhr unternahm der K6nig im Civilanzuge eine Spazierfahrt. K6nig Milan und Kronprinz Alexander reisen heute abends um halb 11 Uhr nach Belgrad zur6ck.

(Krainischer Landtag.) [Schluss.] Abg. Murnik berichtete 6ber die Einreichung der von Belbes

nach Asp f6hrenden Gemeindefra6e in die Kategorie der Bezirksstra6en, welchem Antrage vom Hause die Zustimmung ertheilt wurde. Der Lehrerswitwe Anna Juh wurde 6ber Antrag des Referenten Sulkje die bisherige Gnadengabe j6hrlicher 50 fl. auf drei Jahre verl6ngert. Sodann referierte Abg. Sulkje 6ber verschiedene Petitionen um Aufhebung der Landesauslage auf Brantwein. Ueber die Petitionen wurde zur Tagesordnung 6bergangen. Abg. Sulkje referierte weiters im Namen des Finanzausschusses 6ber den selbst6ndigen Antrag der Herren Abgeordneten Wilhelm Pfeifer und Franz Sulkje und Genossen mit dem Entwurfe eines Gesetzes, womit § 2 des Landesgesetzes vom 5. August 1887, L. G. Bl. Nr. 24, betreffend die Einf6hrung einer selbst6ndigen Landesauslage auf den Verbrauch von gebrannten geistigen Getr6nken, abge6ndert wird, und 6ber mehrere diesbez6gliche Petitionen. Der betreffende Gesetzentwurf lautet: Gesetz vom . . . , mit welchem § 2 des Landesgesetzes vom 5. August 1887, L. G. Bl. Nr. 24, abge6ndert wird. Ueber Antrag des Landtages Meines Herzogthums Krain finde Ich anzuordnen wie folgt: Artikel I. § 2 des Gesetzes vom 5. August 1887, L. G. Bl. Nr. 24, tritt in seiner gegenw6rtigen Fassung au6er Wirksamkeit und wird ersetzt durch folgende Bestimmung: § 2. Die Befreiung von der Entrichtung der Landesauslage auf den Verbrauch von gebrannten geistigen Fl6ssigkeiten findet statt f6r den aus nachbenannten selbstgewonnenen Stoffen, als: Wein, Weinlager, Trester, Obst, Beerenfr6chten, erzeugten Brantwein, insofern derselbe nur zum eigenen Hausbedarfe verwendet wird. Dagegen unterliegt der aus diesen Stoffen erzeugte Brantwein der Landesauslage, sobald derselbe ausgesch6nkt oder im kleinen (d. h. in Mengen von weniger als 1 Hektoliter) verschickt wird. Desgleichen tritt die Befreiung von der Landesauslage in allen jenen F6llen und unter denselben Bedingungen und Vorbehalten ein, unter welchen die Steuerfreiheit von der staatlichen Consumabgabe f6r denjenigen Brantwein gew6hrt wird, welcher zu gewerblichen Zwecken, einschlie6lich der Essigbereitung, zum Kochen, Feizen, Putzen und zur Beleuchtung, zu heil- und wissenschaftlichen Zwecken verwendet wird. (§ 6 des Gesetzes vom 20. Juni 1888, R. G. Bl. Nr. 95.) Artikel II. Dieses Gesetz tritt mit 1. J6nner 1889 in Wirksamkeit. — Ueber Antrag des Abg. Baron Schwegel wurde § 2 dahin abge6ndert, da6 auch den aus heimischen Beerenfr6chten, Wacholder- und Heidelbeeren gebrannten Fl6ssigkeiten dieselbe Beg6nstigung bei der Landesauslage einger6umt werde, wie solche die Staatssteuer gew6hrt, und sodann der Gesetzentwurf auch in dritter Lesung angenommen. Hierauf schlo6 der Vorsitzende um 1/2 2 Uhr nachmittags die Sitzung.

(Todesfall.) Der hochw. Herr Pfarrer i. R. Ignaz Tavcar ist gestern in Laibach gestorben.

(Zur Landtagsession.) Der krainische Landtag, welcher nun t6glich Plenarsitzungen h6lt, wird Montag, eventuell Dienstag geschlossen werden.

(In St. Georgen bei Krainburg) wird am 22. und 23. d. M. das 40j6hrige Regierungsjubil6um Sr. Majest6t des Kaisers festlich begangen werden. Bei diesem Anlasse wird auch das neue Schulgeb6ude feierlich eingeweiht werden.

(Selbstmord eines angeblichen Bankbeamten.) Aus Karlstadt wird uns berichtet: Ein junger Mann, Namens Adolf Heim, der sich als Agent einer nicht existierenden Br6nner Bank ausgab und auf diese Weise mehreren Personen Gelbbetr6ge entlockte, dann zur Polizei vorgeladen, sich nicht legitimieren konnte und hier verhaftet wurde, hat durch einen Sturz vom Dachboden des Magistratsgeb6udes einen Selbstmord ver6bt. Er blieb sofort todt.

(Wei6es Eichh6rnchen.) Das naturhistorische Landesmuseum in Klagenfurt erhielt von Herrn Forstmeister Gode6 in Unterdrauburg ein ganz wei6es Eichh6rnchen, welche Farben6nderung nach Brehm sehr selten ist. Dasselbe wurde dem Thierpr6parator Anton Bifferer zum Ausstopfen 6bergeben.

(Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortschaftgemeinde Suchor im politischen Bezirke Tschernembl wurden gew6hlt, und zwar: f6r den Gemeindevorsteher Johann Ambro6i6 von Berettensdorf, zu Gemeinder6then Josef Petri6 von Dragomelsdorf, Franz Kenda von Suchor und Martin Ribic6 von Berettensdorf.

Kunst und Literatur.

(Bod's Buch vom gesunden und kranken Menschen. Verlag von Ernst Reils Nachfolger in Leipzig. Vierzehnte, neu umgearbeitete Auflage. Kein popul6r-wissenschaftliches Buch der Gegenwart darf sich einer so gro6en Beliebtheit und Verbreitung r6hmen, wie Bod's Buch vom gesunden und kranken Menschen, welches im Laufe der Jahrzehnte in Hunderttausenden von Exemplaren 6ber alle L6nder verbreitet wurde. Dr. Karl Ernst Bod, weiland Professor der pathologischen Anatomie an der Universit6t Leipzig, geh6rte zu jenen M6nnern, die, wie Brehm, K6hnm6hler u. a., auf popul6r-naturwissenschaftlichen und medicinischen Gebieten bahnbrechend wirkten. Bod wandte sich in erster Linie gegen den Corpusscherwindel, den er mit allem Nachdruck bek6mpfte, und um das Laienpublicum in den Stand zu setzen, zwischen dem gebildeten Arzte und einem gewissenlosen Curpfuscher unterscheiden zu k6nnen, schrieb er das Buch vom gesunden und kranken Menschen. Es ist zum wahren Hauschatz auf gesundheitslichem Gebiete geworden, und bereits

vierzehnmals war es erforderlich, neue Auflagen herauszugeben. Seit Bod's Tod ruht die Redaction des Werkes in H6nden von Dr. M. v. Zimmermann, einem Sch6ler Bod's, und dieser war mit seltenem Geschick bestrebt, die neuesten Fortschritte der Wissenschaft dem Werke anzupassen. Die neueste Auflage zeichnet sich nicht allein durch eine vermehrte illustrative Ausstattung aus, sondern auch durch die Erweiterung der f6r weiteste Kreise so wichtigen Capitel 6ber die h6usliche Krankenpflege und die erste Hilfe bei pl6tzlichen Ungl6cksf6llen. Das Werk erscheint vollst6ndig in 20 Lieferungen zum Preise von 50 Pfennig in Zwischenr6umen von 14 Tagen. Wir k6nnen Bod's Buch unsern Lesern auf das w6rmste empfehlen: es ist mit vollem Rechte «ein allzeit bew6hrter Rathgeber in gefunden Tagen und ein treuer Helfer in der Noth» genannt worden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 18. October. Der Kaiser genehmigte die selbst erbetene Veretzung in den Ruhestand des Vot-schafters beim p6pstlichen Stuhle Grafen Paar unter Verleihung des Gro6kreuzes des Stefans-Ordens. — Heute vormittags legten die neuernannten Minister Ritter v. Zaleski und Graf Sch6nborn den Eid in die H6nde des Kaisers ab, wobei der Oberstk6mmerer Graf Trauttmannsdorff und Ministerpr6sident Graf Taaffe intervenierten.

Wien, 18. October. Das «Fremdenblatt» weist energisch die Agitation jungczechischer Organe gegen das B6ndnis mit Deutschland zur6ck und f6gt hinzu, da6 auch die altczechischen Organe schlie6lich die Verpflichtung haben, gegen ein solches unverantwortliches Treiben ernstlich und nachdr6cklich aufzutreten.

Budapest, 18. October. Ministerpr6sident v. Tisza als Finanzminister legte das Budget pro 1889 vor, welches mit einem Deficit von 7 3/10 Millionen abschlie6t; demnach ist das Deficit um 5 1/10 Millionen geringer als das im Jahre 1888 pr6liminierte.

Berlin, 18. October. Die «National-Zeitung» bringt eine Erkl6rung von Birchow und Waldeyer, in welcher dieselben die Anschuldigung Mackenzie's zur6ckweisen, da6 Dr. Bergmann einen falschen Weg durch die Luftrohre machte, wodurch der Tod des Kaisers Friedrich beschleunigt worden sei.

Baden-Baden, 18. October. Die Herzogin von Hamilton, geborene Prinzessin von Baden, ist heute gestorben.

Rom, 18. October. Die Monarchen besichtigten in Pompeji das Museum und den blo6gelegten Theil der Stadt, wohnten den Ausgrabungen bei und trafen um 6 Uhr abends hier ein. Unterwegs wurden sie 6berall lebhaft acclamiert.

Neapel, 18. October. Die Monarchen, Prinzen, Ministerpr6sident Crispi und der Pr6fect reisten um 8 Uhr morgens nach Pompeji ab und wurden von der Volksmenge enthusiastisch begr66t. In den Stra6en bildeten die Truppen Spalier, w6hrend die Musik der am Bahnhofe aufgestellten Ehrencompagnie die Nationalhymne intonierte. Die Majest6ten kehren um 11 Uhr 35 Minuten hieher zur6ck, empfangen am Bahnhofe die Beh6rden und reisen sodann nach Rom zur6ck, wo die Ankunft um 6 Uhr abends erfolgt.

Br6ssel, 18. October. Ein Erla6 der reichs6ndischen Regierung verf6gt die Versch6rfung der Ma6regeln, betreffend die Verbreitung franz6sischer Zeitungen in Elsa6-Lothringen.

Sofia, 18. October. Das Sobranje wurde auf den 27. October einberufen.

Angekommene Fremde.

Am 17. October.

Hotel Stadt Wien. Rosall sammt Dienerschaft, England. — Branly, Warnsdorf. — Wilhelmine Weinhard und Anna Bichler, Leoben. — Prigel, Tancer, Hanal, Bahn, Polzer, Kraus, Popper, Krapppe und Volter, Kaufleute; Pontsch6it, Welscher, und Lazar, Wien. — Dr. Fon, Arzt, Agam. Hotel Elefant. Hiller, Hausbesitzer, und M6ller, Privatbeamter, Graz. — Laner, Tuchfabrikant, Teltich. — Probatin, Pmthol. — Siegfried, Frankfurt. — Klopst6t, Br6nn. — Pognenberger, Belinter, Kostner und Schwab, Wien. — L6wenstein, Forstcanidat, Hammerstiel. — Bratichevich, Lloyd-Official, i. Frau, Trieste. Hotel S6bbahnhof. Zurovic, Handelsmann, Laibach. — Roznosnik, Lees. — Kov6e, Ger6ar und Gebauer, Rassenfuss. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Madi6, Bilack. — Rupan, St. Weit.

Verstorbene.

Den 17. October. Rudolf Kobela, Greislers-Schulz, 7 Tage, Polanastra6e 15, Lungenl6hmung. Den 18. October. Helena S6tec, Zimvolnerin, 79 J., Florianstra6e 9, Lungenemphysem. — Johanna Oblak, Arbeiterin, 24 J., Schwarzdorf 2, Lungenl6hmung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasser des Himmels	Witterung
	7 U. Mg.	737.4	8.0	W. schwach	bew6hlt	0.00
	18. 2. N.	736.2	13.0	SD. schwach	halb heiter	
	9. Ab.	736.9	9.4	D. schwach	heiter	

Ziemlich heiter, windig, Abendroth, Das Tagesmittel der W6rme 10.1°, um 1.0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Table of stock market prices (Course an der Wiener Börse) listing various securities, bonds, and shares with columns for 'Geld' (bid) and 'Ware' (ask).

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 241. Freitag den 19. October 1888.

Material-Lieferung. Nr. 3031. Verichtigung. In die Lieferungs-Anzeige...

Kronland Krain.

Kundmachung

Nr. 11 021.

der von den Gewerbebehörden I. Instanz, beziehungsweise von der k. l. Landesregierung für Krain auf Grund des Gesetzes vom 8. März 1885, R. G. Bl. Nr. 22, erteilten Bewilligungen von Ueberstunden im dritten Quartale 1888.

Table with columns: Bewilligende Behörde, Name des Fabrikinhabers, Art des Gewerbes, Standort, Bewilligte Ueberstunden, Dauer der Bewilligung, Anmerkung.

k. l. Landesregierung für Krain. — Laibach am 16. October 1888.

Anzeigebblatt.

Steuerfreien, denaturierten Spiritus. Jos. Kordin. (4648-1) St. 7385.

Das Hauptdepôt der anerkannt echten, unverfälschten Normal-Leibwäsche (System Prof. Jäger)

Normal-Reithosen für die Herren Cavallerie-Officiere befindet sich bei Heinrich Kenda in Laibach (Rathhausplatz). Originalfabrikpreise schon bei Abnahme von 1/4 Dtzd. von irgend einer Gattung. (4660) 1

Bekanntmachung. Vom k. l. Bezirksgerichte Rassenfuß wird bekannt gemacht: Die auf Anton, Josef und Anna Duler, dann Georg Kijovic von Heiligenkreuz lautenden, die Realität Einl. B. 449 der Catastralgemeinde Saknitz betreffenden Realfeilbietungsbescheide vom 11. August 1888, B. 6264, wurden dem bestellten Curator Josef Weibl von Rassenfuß beghändig. Rassenfuß am 15. October 1888.

Razglas. (4651-1) St. 6838. C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu naznanja: Z odlokem od dne 25. maja 1888, št. 3980, na 5. septembra 1888 določena izvršilna dražba zemljišča vložna št. 69 davčne občine Laknice se preloži s prejšnjim pristavkom na 14. novembra 1888. C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu dne 6. septembra 1888.

Ueber Ansuchen des Herrn Johann Fajdiga von Sodražica wird die mit Bescheid vom 27. Februar 1885, B. 1107, bewilligte, sohin mehrmals und zuletzt mit Bescheid vom 22. Juli 1887, B. 4771, sistierte dritte exec. Feilbietung der dem Dominik Lovšin von Frib gehörigen, gerichtlich auf 5285 fl. geschätzten Realität Urb.-Nr. 1277 ad Herrschaft Reifnitz, nun Nr. 93 der Catastralgemeinde Frib, wegen der Forderung des Gesuchstellers per 2500 fl. c. s. c. im Reassumierungswege auf den 7. November 1888, vormittags von 11 bis 12 Uhr, hiegericht mit dem frühern Anhang angeordnet. R. l. Bezirksgericht Reifnitz, am 18ten September 1888.

Oklic. (4644-1) St. 8687. C. kr. okrajno sodišče v Kamniku naznanja: Janez Flerin iz Vrhpolja (po dr. Pirnatu) je proti Karolu Sparovicu, oziroma njegovim neznanim pravnim naslednikom, tozbo de praes. 20ega septembra 1888, št. 8687, zaradi pripoznanja priposestovanja zemljišča vložna št. 174 katastralne občine Nevlje in dovoljenje vknjižbe lastninske pravice pri tem sodišči vložil. Ker temu sodišču ni znano, kje da biva in mu tudi njegovi pravni nasledniki znani niso, se jim je na njihovo skodo in njihove troske za to pravdno reč gosp. Franc Fischer iz Kamnika skrbnikom postavil in se mu tozba, čez katero se je v redno ustno razpravo dan na 7. novembra 1888 ob 9. uri dopoldne pri tem sodišči odločil, vročila. C. kr. okrajno sodišče v Kamniku dne 25. septembra 1888.

Oklic izvršilne zemljiščne dražbe. (4648-1) St. 7385. C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu naznanja: Na prošnjo Alojzija Plantariča iz Tržiša dovoljuje se izvršilna dražba Mihi Mesajedniku lastnega, sodno na 3725 gold. 20 kr. cenjenega zemljišča vložni št. 69 in 704 katastralne občine Tržiše v Spodnji Laknici. Za to določujeta se dva dražbena dneva, prvi na 14. novembra 19. decembra 1888, vsakikrat od 11. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem roku le druga ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo. Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolzan, pred benega komisarja položiti, cenitveno zapisnik in zemljknižni izpisek razgneni so v registraturi na vpogled. C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu dne 27. septembra 1888.